

statistik.aktuell

Frankfurter Bürgerbefragung 2016 – Sicherheitsgefühl in der Stadt

Sicherheitslage wird differenziert betrachtet

Wie bei der Frage nach den größten Stadtproblemen wurde bei der im Dezember 2016 durchgeführten Bürgerumfrage ebenso die allgemeine Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit kritischer beurteilt. Nach dem vergleichsweise hohen Vorjahreswert ist der Anteil der Zufriedenen (33 %/-2 %-Punkte) wieder zurückgegangen und der Anteil der Unzufriedenen (31 %/+3 %-Punkte) liegt deutlich über dem Niveau der letzten Jahre.

Zusätzlich zu dieser jährlich abgefragten Globalzufriedenheit bilden im zweijährigen Abstand tiefergehende Fragestellungen zum Sicherheitsgefühl und zur Kriminalitätsfurcht ein Schwerpunktthema. Die

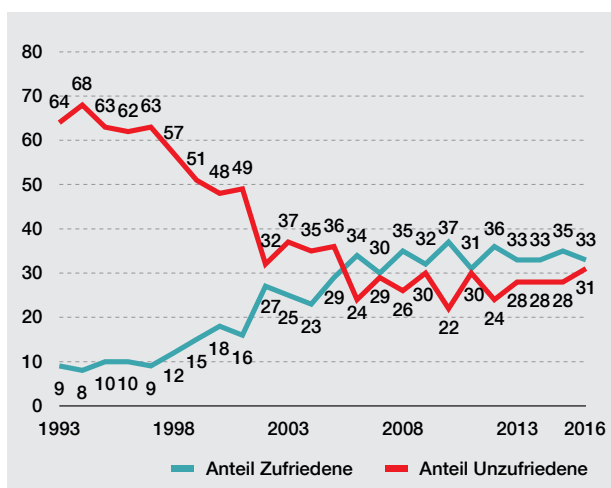
Ergebnisse zeigten früher, dass sich die Frankfurterinnen und Frankfurter immer sicherer in der Stadt fühlten. Dieser langjährige Trend wurde erstmals bei der 2014er Umfrage nach unten durchbrochen. Dass es sich damals nicht nur um einen leichten Rücksetzer, sondern um eine Trendumkehr handelte, zeigen die neuen Ergebnisse. Die ermittelten Werte liegen zwar immer noch deutlich besser als in den 1990er-Jahren, im Vergleich mit dem Allzeithoch des Jahres 2012 ist die abwärts gerichtete Bewertung der Frankfurterinnen und Frankfurter aber eindeutig.

Vor allem das Sicherheitsgefühl in der Innenstadt ist rückläufig

Auf die Frage: „Wenn Sie abends in der Innenstadt unterwegs sind (z. B. nach dem Kino-/Konzertbesuch), wie sicher fühlen Sie sich dann?“ gaben nur noch etwas mehr als die Hälfte (53 %/-5 %-Punkte) der 1458 befragten Frankfurterinnen und Frankfurter an, dass sie sich sicher fühlen. Erstmals hat auch das Sicherheitsgefühl tagsüber in der Innenstadt (87 %/-6 %-Punkte) deutlich abgenommen und gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die sich unsicher fühlen (11 %/+5 %-Punkte), um fast das Doppelte angestiegen.

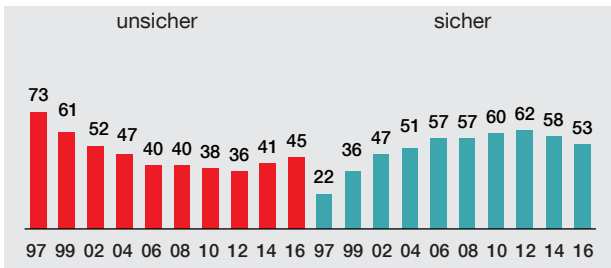
Bei den Frauen fühlen sich mittlerweile über die Hälfte abends in der Innenstadt unsicher (51 %/+3 %-Punkte) und der Anteil derer, die sich nach eigenen Angaben „sicher“ fühlen, ist erneut gesunken (46 %/-5 %-Punkte). Auch Männer fühlen sich zunehmend „unsicher“ (38 %/+5 %-Punkte) und deutlich weniger „sicher“ (60 %/-6 %-Punkte). Diese Veränderungen finden sich bei Jung und Alt fast gleichermaßen.

Zufriedenheit mit öffentlicher Sicherheit/Schutz vor Kriminalität 1993 bis 2016

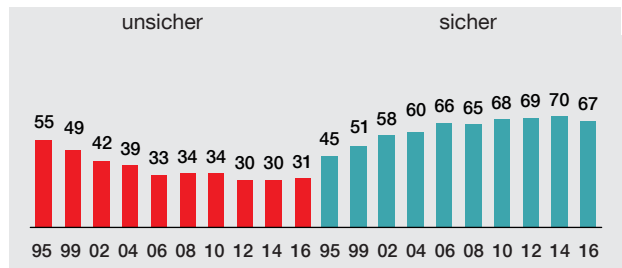


Angaben in %, fünfstufige Skala.

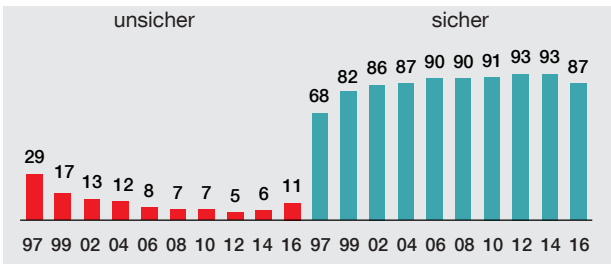
Sicherheitsgefühl abends in der Innenstadt



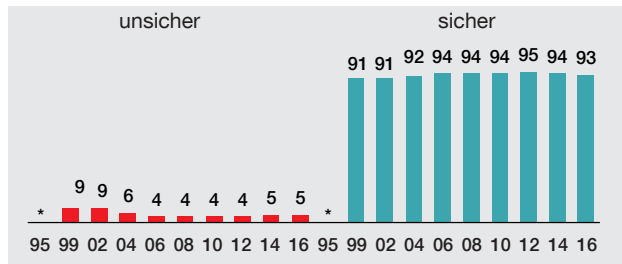
Sicherheitsgefühl abends in der Wohngegend



Sicherheitsgefühl tagsüber in der Innenstadt



Sicherheitsgefühl tagsüber in der Wohngegend



Angaben in %, vierstufige Skala, * wurde 1995 nicht gefragt.

Auch das Sicherheitsgefühl in der Wohngegend fällt geringer aus

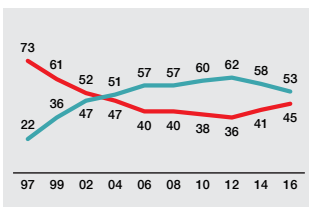
Auffällig ist, dass diesmal auch das Sicherheitsgefühl „abends in der Wohngegend“ (67 %/-3 %-Punkte) niedriger ausgefallen ist. Während bei Frauen eine deutlichere Verschlechterung feststellbar ist, fällt die Beurteilung bei den Männern tendenziell besser aus. Generell beurteilen die jüngeren Frankfurterinnen und Frankfurter die Situation in der Wohngegend etwas weniger kritisch als die älteren.

Kriminalitätsfurcht ebenfalls gestiegen

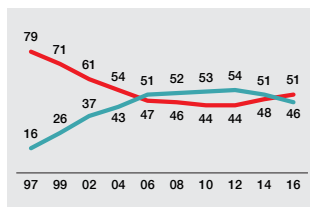
Auch die Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden, ist bei den Frankfurterinnen und Frankfurtern gestiegen. So gaben diesmal weniger als die Hälfte (48 %/-3 %-Punkte) an, „selten oder nie“ Furcht vor Verbrechen zu haben. Gleichzeitig stieg der Anteil derer, die „oft oder sehr oft“ daran denken, Opfer eines Verbrechens zu werden (23 %/+2 %-Punkte). Besonders ausgeprägt ist die Zunahme der Verbrechensfurcht bei Frauen. Hervorzuheben

Sicherheitsgefühl abends in der Innenstadt 1997 bis 2016

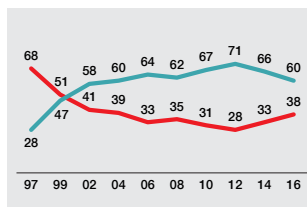
insgesamt



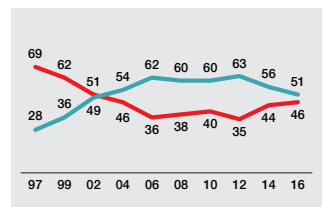
Frauen



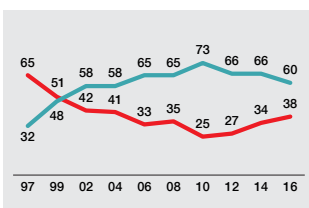
Männer



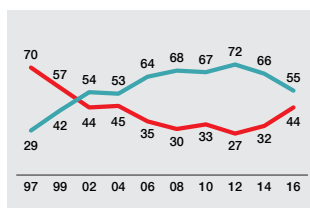
18- bis 24-Jährige



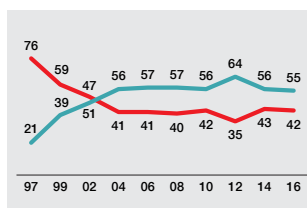
25- bis 34-Jährige



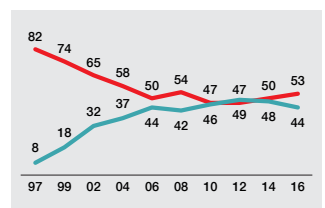
35- bis 44-Jährige



45- bis 59-Jährige



60-Jährige und Ältere

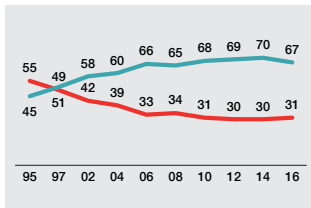


Angaben in %, vierstufige Skala.

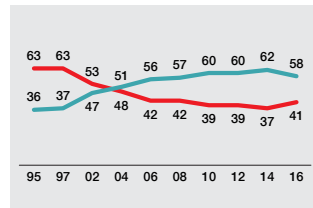
— eher sicher / sicher — eher unsicher / unsicher

Sicherheitsgefühl abends in der Wohngegend 1995 bis 2016

insgesamt



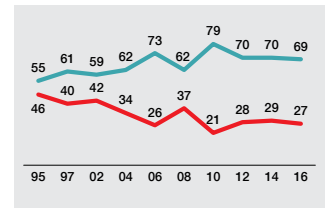
Frauen



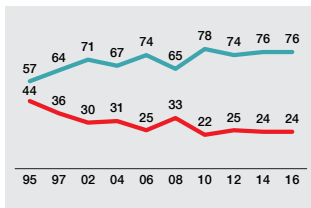
Männer



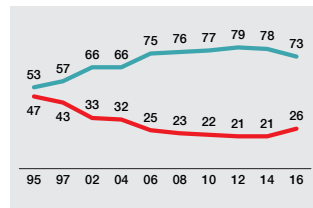
18- bis 24-Jährige



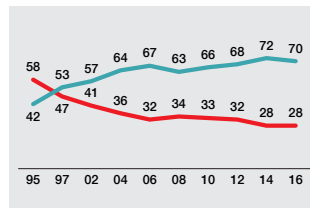
25- bis 34-Jährige



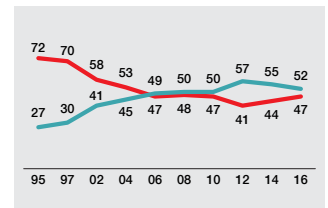
35- bis 44-Jährige



45- bis 59-Jährige



60-Jährige und Ältere



Angaben in %, vierstufige Skala.

— eher sicher / sicher — eher unsicher / unsicher

ist die Entwicklung in der jüngsten Altersgruppe, gut ein Viertel (26 %/+5 %-Punkte) fürchten sich „oft/sehr oft“ und nur noch zwei von fünf (42 %/-12 %-Punkte) haben in dieser Altersgruppe eine geringe Kriminalitätsfurcht. Am entspanntesten fühlt sich die ältere Generation. Hier ist der Anteil der Befragten, die sich häufig fürchten, sogar zurückgegangen (20 %/-3 %-Punkte), dies gilt für Frauen (22 %/-2 %-Punkte) und Männer (18 %/-3 %-Punkte) gleichermaßen. In nahezu allen anderen Altersgruppen fürchten sich Frauen deutlich häufiger als in den Vorjahren, lediglich bei den 25- bis 34-jährigen Frauen (25%/unverändert) hat sich keine Ver-

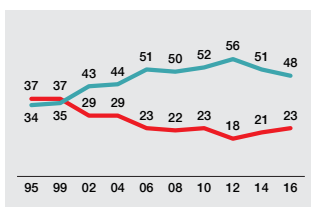
änderung ergeben. Die ermittelten Werte bei den gleichaltrigen Männern (28 %/+10 %-Punkte) haben dagegen am stärksten zugenommen und liegen damit sogar höher als bei den Frauen.

Hauptbahnhof gilt als besonders unsicher

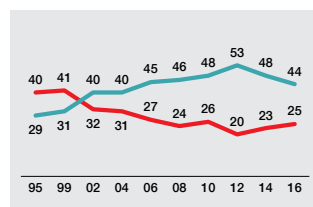
Bei der Beurteilung von Unsicherheitsräumen ist der Anteil der Frankfurterinnen und Frankfurter, die den Hauptbahnhof (28 %/+15 %-Punkte) als besonders unsicheren Bereich der Stadt betrachten, um mehr als das Doppelte angestiegen. Auch die Bahnhofsgegend (19 %/+2 %-Punkte) und fast alle anderen

Kriminalitätsfurcht 1995 bis 2016

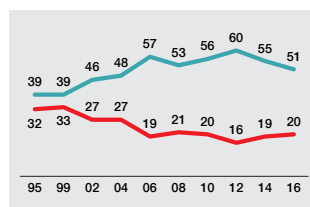
insgesamt



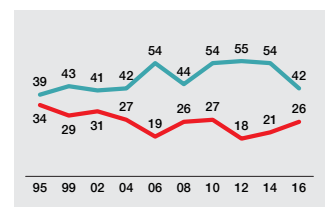
Frauen



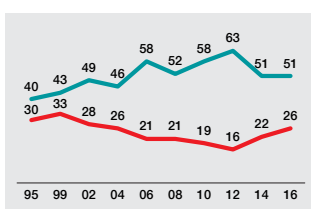
Männer



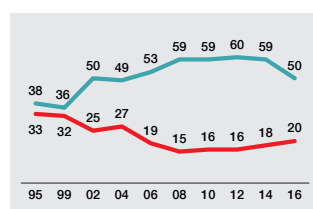
18- bis 24-Jährige



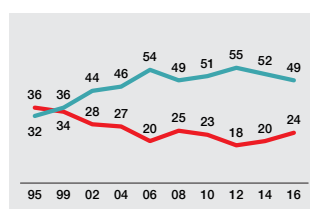
25- bis 34-Jährige



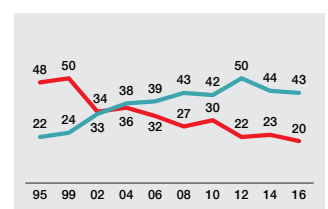
35- bis 44-Jährige



45- bis 59-Jährige



60-Jährige und Ältere



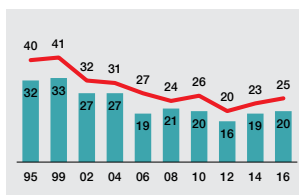
Angaben in %, fünfstufige Skala.

— selten / nie Furcht vor Verbrechen — oft / sehr oft Furcht vor Verbrechen

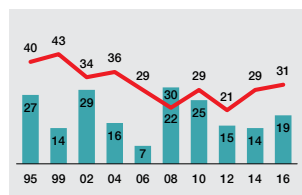
regelmäßig benannten Unsicherheitsräume werden häufiger angegeben, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau. Unverändert liegt die Innenstadt mit nur vier Prozent der Nennungen. Im Vergleich zu der prägnanten Entwicklung beim Hauptbahnhof erscheinen die für alle anderen Stadträume ermittelten Veränderungen von nachgeordneter Bedeutung.
Dob, Br, pg

Alters- und geschlechtsspezifische Kriminalitätsfurcht 1995 bis 2016

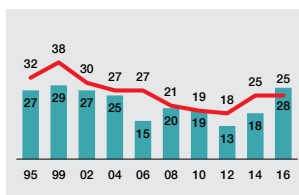
insgesamt



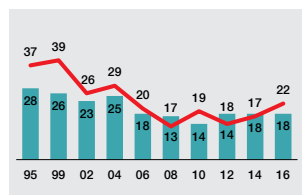
18- bis 24-Jährige



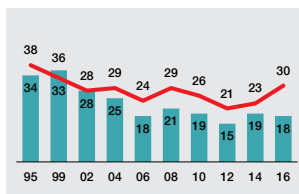
25- bis 34-Jährige



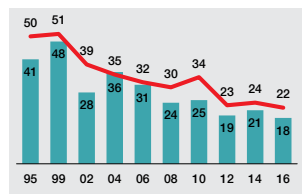
35- bis 44-Jährige



45- bis 59-Jährige



60-Jährige und Ältere

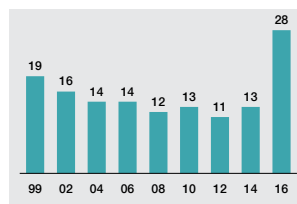


Angaben in %, fünfstufige Skala; Personen, die oft / sehr oft fürchten, Opfer eines Verbrechens zu werden. — Frauen ■ Männer

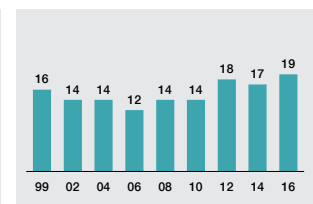
Die Ergebnisse basieren auf den Antworten von 1458 Frankfurterinnen und Frankfurtern, die sich an der im Dezember 2016 durchgeführten Bürgerbefragung beteiligt haben. Damit hat jeder 377te Frankfurter im Alter von 18–75 Jahren und mit Hauptwohnsitz in Frankfurt am Main seine Ansichten und Wertungen stellvertretend für die gesamte Frankfurter Bevölkerung abgegeben.

Unsicherheitsräume in der Stadt 1999 bis 2016

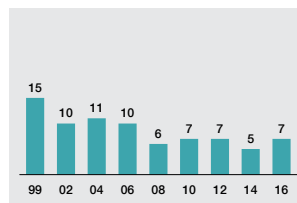
Hauptbahnhof



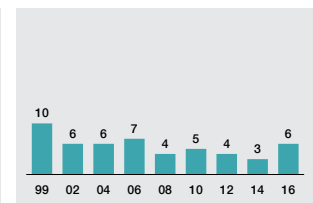
Bahnhofsgegend



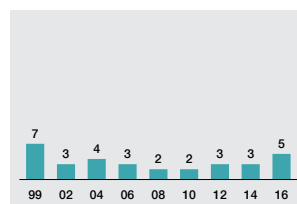
S-/U-Bahnstationen



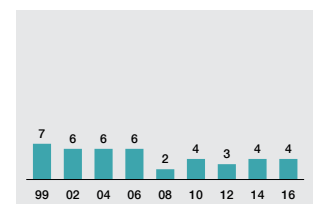
Konstablerwache



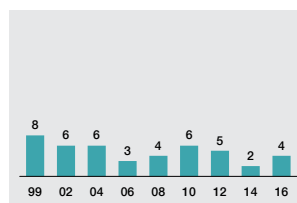
Zeil



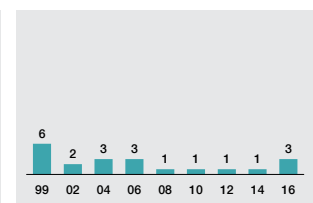
Innenstadt



öffentliche Verkehrsmittel



Hauptwache



Angaben in %, ohne Antwortvorgabe, Mehrfachnennungen möglich.

ben. An der Umfrage beteiligten sich 55,3 % der angeschriebenen deutschen und 30,4 % der ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter. Die repräsentative Auswahl der Befragten erfolgte nach einem Zufallsverfahren aus dem Einwohnermelderegister. Für nicht deutsche Befragte galt die zusätzliche Bedingung, dass sie seit mindestens drei Jahren in der Stadt leben.



Adresse